

Grundlegende Thesen der Huterlehre

Von Carl Huter

1. Das Empfinden ist die Urenergie im Weltall.

2. Stoff und Kraft wird von der Empfindungsenergie des Weltäthers getragen und geleitet.

3. Alles was ist, ist aus der Schöpfung der allbeseelten und eigenbeseelten Empfindungsenergie der Materie hervorgegangen.

4. Die Bildungen individueller Lebewesen sind Schöpfungs- und Zeugungsvorgänge.

5. Jede Urschöpfung gibt dem Geschöpf die Schöpferkraft als Fortzeugungskraft mit.

6. Jede Fortzeugungskraft ist konzentrierte Liebeskraft der Lebenskraft.

7. Alles Leben ist daher aus Liebe entstanden.

8. Lebenskraft ist gesammelter und konzentrierter Empfindungsäther.

9. In jedem Atom ist Empfinden, daher ist auch die anorganische Materie beseelt.

10. Im lebenden Eiweiss ist die Empfindungsenergie in den Vordergrund getreten, sie konzentriert sich in der tierischen Zelle im Zellstrahlkörper oder Zentrosoma.

11. Jede stark gesammelte Empfindungsenergie emaniiert von innen

nach aussen, jede stark gesammelte und auch stark konzentrierte Empfindungsenergie strahlt von innen nach aussen.

12. Carl Huter nennt diese, in allen organischen Lebewesen auftretende Empfindungsenergie die negative Lebenskraft, die strahlende Empfindungsenergie, die positive Lebenskraft oder Helioda.

13. Die Helioda ist als astrale, lebendige Substanz das Organisationselement jedes, aus innern Ursachen heraus gewachsenen Körpers.

14. Er lehrt daher: Alles, was lebt, empfindet, emaniiert, organisiert sich, strahlt, liebt und sucht sich fortzuzeugen.

15. Alle Liebe sucht sich zu ergänzen und über sich hinaus etwas Höheres zu schaffen.

16. Dieses Lebensempfinden ist heilige Liebe und heiliger Lebenswille.

17. Das Ideal des empfindenden Lebens ist religiöses Liebesleben.

18. In der Treue sucht die Liebe Stärke, in der Schönheit Offenbarung, in der Gottheit Vollendung.

19. Liebe, Treue und Idealsinn mit dem Glauben und dem Hoffen an das Gute und auf das Gute, das sind die Entwicklungsförderer aller Dinge, durch sie schreitet alles aufsteigend vorwärts, ohne sie fällt alles in sich zusammen.

20. Das empfindende und strahlende Leben offenbart sich äusserlich an der Peripherie der Individualwesen, also in der Physiognomie jedes Wesens und jeden Körpers.

21. Alles Lebendige und Geistige offenbart sich daher sichtbar und erkennbar in der äussern Form, Farbe, Gestalt, Bewegung und gesamten Erscheinung.

22. Je schöner die äussere Physiognomie, desto edler das geistig Innere.

23. Ideales Schönheitsgestalten aus innerster Liebe, Kraft und Güte und aus starkem Glauben an das höchste Ideale, also an das Göttliche, ist Lebenszweck und ist daher Lebensreligion.

24. Carl Huter lehrt daher die vergeistigte Naturwissenschaft durch den Nachweis der allbeseelenden und eigenbeseelenden Empfindungskraft aller chemischen und aller astralen Materie.

25. Er lehrt auch die Schöpfungs-, Zeugungs- und Fortentwicklungskraft aller geistigen Elementarwesen und Individuen, welche sich aus der Materie entwickelt haben.

26. Er lehrt ferner die natürliche Offenbarung des Lebens in den Formen und die natürliche geistige Offenbarung in der Physiognomie der Lebewesen.

27. Im Körper, am Haupt, im Gesicht und in den Sinnesorganen, insbesondere in den Augen, kommt das geistige Leben des Menschen sichtbar und charakteristisch abschätzbar zum Ausdruck.

28. Diese Lehre, die das untersucht und beweist, ist die Carl Hutersche Psycho-Physiognomik. Sie ist Welt-, Natur-, Lebens-, Formen-, Körper-, Gesichtsausdruckskunde und Geisteswissenschaft.

29. Sie lehrt daher praktische Welt- und Menschenkenntnis und ideale Persönlichkeitskultur auf natürlicher Grundlage, nach den besten Vorbildern.

30. Carl Huter lehrt, jeder soll sich durch geeignete Anleitung, die von ihm oder von den Eingeweihten seiner Lehre gegeben wird,

1. selbst zu vervollkommen suchen,
2. immer bessere Berufsarbeit zu liefern sich bemühen,
3. sich angelegen sein lassen, immer mehr auf seine Umgebung veredelnd einzuwirken,
4. innere und äussere Harmonie erstreben und
5. an das höchste Gute, Schöne, Liebestrahrende und unüberwindbar Starke glauben.

31. Das Lebensideale soll der lebendige Geist sein, der uns alle immer mehr erfüllen soll und durch den die Unvollkommenheiten dieser Welt überwunden werden sollen. Denn dadurch kann erst und soll auch ein göttliches, adeliges Menschengeschlecht aus dem elementaren oder Altkulturgewohnheitsmenschentum hervorstechen.

32. Gross, frei, schön, stark, sittlichliebend aus uns selbst, — frei von äusserem Zwang und Gesetz, geleitet von innerem Willen zum Guten und Besten, das wollen wir!

Für diese Bestrebungen suchen wir mutige Mitkämpfer und treue Gesinnungsgenossen.